INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort V
Inhaltsverzeichnis IX
Sigel und abgekürzt zitierte Werke XIII
Einleitung: Ursprung der Begriffe *Kanoniker* und *Chorherr* 1

I. Teil: Vorbilder und Vorstufen mittelalterlicher Regularkanoniker im Altertum 13

1. Der Unterschied zwischen den kirchlichen Diensten der Mönche und denen der Kleriker 13
2. Innerklösterliche Seelsorge und Lebensweise monastisch erzogener Bischöfe 16
3. Kirchlicher Dienst, der über klösterliche Ziele hinausging . . 20
4. Die Wendung zum Zönobium und zur Seelsorge bei jenen Mönchen, bei denen die Liturgie in den Mittelpunkt rückte . 23

II. Teil: Die Zeit der Merowinger 481-714 29

Die enge Bindung der ältesten Kathedralkanonikerstifte an die monastische Liturgie 29

1. Das Aufkommen der Kanonikergemeinschaften im 6. Jh. . . 29
2. Das Zönobium St. Stephan in Chur um 530/40 32
3. Luxeuil und die Mischregel in Basel (und Konstanz ?) . . . 39

III. Teil: Die Zeit der Einheit des Karolingerreiches 714-843 . . . 42

Die Trennung des Mönchsklosters von der Kanonie und der Kollegiat- von den Domstiften 42

1. Die Entstehung der Kanonissenstifte 42
2. Die Entstehung des Frauenstiftes Kazis 49
3. Ursprung der Genossenschaften von Kathedralkanonikern . 54
4. Bonifatius, Pirmin und Chrodegang 60
5. Die Aachener *institutio canonicorum* vom Jahr 816 65
6. Konstanz zwischen Reichenau und St. Gallen 68
7. Die bedeutende Rolle des Stiftes Säckingen in der ersten Hälfte des 8. Jhs. 71

8. Straßburg, Schönenwerd und Basel 78
9. Das Stift St. Ursus in Solothurn 84
10. St. Stephan in Straßburg, das Kanonissenstift Schänis und die Kathedralkanoniker in Chur 84

IV. Teil: Von der Teilung des Karolingerreiches bis zum Beginn des Investiturstreites 843-1074 95

Die Eigenkirchen-Herrschaft und die große Kanonikerreform des deutschen Reiches 95

1. Warum verneinte die bisherige Geschichtschreibung die Kanonikerreform des 10. und beginnenden 11. Jhs.? . . . 95
2. Höhepunkte des gemeinschaftlichen Lebens in den deutschen Domkapiteln und in einigen Kollegiatstiften 99
3. Tiefpunkte des gemeinschaftlichen Lebens in diesen Stiftskapiteln 140
4. Nachweis der deutschen Kanonikerreform aus der Terminologie in den oben angeführten Beispielen und aus der Statistik 147
5. Kaiser Heinrich II. und die Bamberger Reform 151
6. Das Verhältnis der deutschen Kanonikerreform zum Mönchtum 156
7. Die speziellen Bräuche der Kanoniker und die « regula canonica » 162
8. Die wichtigsten Filiationen in der deutschen Kanonikerreform 165
9. Das Datum des ersten Rotulusabschnittes des Zürcher Großmünsters 169
10. Von welcher Zürcher Kirche sprechen die Quellen? 176
11. Die Präpositur-Verfassung in Zürich 179
12. Das gemeinschaftliche Leben der Nonnen in Zürich . . . 182
13. Das gemeinschaftliche Leben der Kanoniker in Zürich . . 186
14. Die Stellung des Stiftsdekans in Zürich und die Erneuerung des Seelsorgeklerus 191
15. Das *ministerium christianitatis in* Zürich 197
16. Die Domkanoniker in Konstanz 204
17. Die Domkanoniker in Chur 210
18. Die Domkanoniker in Basel 214
19. Die burgundischen Kollegiatstifte Solothurn, Amsoldingen, Schönenwerd und Agaunum 217
20. Das Kanonissenstift Schänis 218
21. Das Kanonikerstift St. Michael in Beromünster 221
22. Das Kanonikerstift St. Paul in Embrach 228

V. Teil: Die Zeit des Investiturstreits 1074-1122. 231

Das apostolische Leben und die Einführung der Profeß bei den Regularkanonikern 231

1. Ursprung der Armutsideologie und des *apostolischen Lebens* 231
2. Die verschiedenen Formen des apostolischen Lebens . . . 239
3. Die *vita apostolica* und der Ursprung der Regularkanoniker . 249
4. Die Spaltung zwischen Regular- und Säkularkanonikern. . . 256
5. Die Augustinusregel und der *ordo novus*. 258
6. Das Fehlen neuer Reformstifte in der deutschen Schweiz in der Zeit von 1045 bis 1125. 261
7. Das regulierte Stift Marbach im Elsaß. 263
8. Die Kanoniker des Domstifts Chur im Investiturstreit . . 270
9. Die Stellung Bischof Ulrichs I. von Konstanz zum Investiturstreit und zu den Regularkanonikern 272

VI. Teil: Die Zeit nach dem Wormser Konkordat (1122-60). . . . 284

Abkehr vieler Stifte vom *ordo novus* und Hinwendung zur Seelsorge. 284

1. Die Augustinerchorherren in Konstanz-Kreuzlingen. . . . 284
2. Das Augustiner-Chorherrenstift St. Martin auf dem Zürichberg. 294
3. Das regulierte Stift Interlaken 297
4. Das Augustiner-Chorherrenstift St. Leonhard in Basel. . . 303
5. Das Augustiner-Chorherrenstift Ittingen. 307
6. Die Anfänge des Augustiner-Chorherrenstiftes Köniz . . . 311
7. Die Prämonstratenser in St. Luzi in Chur und die Reform der Frauenstifte Kazis und Schänis. 319
8. Die übrigen Stifte mit gemeinsamem Leben 323

VII. Teil: Überblick und Zusammenfassung. 328

Verzeichnisse:

A. Personen- und Ortsnamen 335
B. Begriffe und Sachen 358